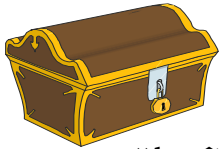


Wie alles begann!



Und es begab sich zu der Zeit, als die Regierenden eines großen Landes in ihre Schatulle schauten und

feststellten, dass sie ihrem Volke so viel Gutes haben angeidehen lassen, dass nun bereits der Boden der



Schatulle zu sehen ward. Das heulen und Jähneklappern

überfiel sie, als sie zu dem

Schluss kamen, es werde ihnen wohl bald so ergehen wie anderen Völkern, die in Europa umherziehen, um das gelobte Land zu finden.

So setzte man sich in verschiedenen Gruppen zusammen und versuchte ein Ergebnis zu finden, um zu füllen die leere Staatskasse. Aber wie sie auch kamen, sie sannen, sie kamen immer zu dem gleichen



Ergebnis.

Entweder man führe wieder einen schönen Krieg oder man müsse dem Volke die Wahrheit sagen. Aber welche? Denn Krieg führte man ja bereits, und nicht nur einen! Aber Beute zog man daraus nicht, um das Säckel zu füllen, das man braucht, um seine eigenen Pfünde zu sichern. Im Gegenteil! Auch wägten sie das Ergebnis eines letzten Krieges, den ihre Vorgänger ebenso wegen leerer Kassen geführt hatten. Und das waren keine guten Aussichten!

So besann man sich derer, die da faul in den Städten und kreisen da nieder lagen und sich dem Suff, der Protzerei und des Lottectums auf Kosten des Staates ergaben.

Aber wo man auch fragte, keiner der Eigenen, der im Dienste des Staates ward, konnte oder wollte sich so recht äußern, wie zum Wohle der Regierenden, dieser Pöbel aus den Gassen und Plätzen zu vertreiben sei. Schließlich könne ja jeder Vortrag am Ende gegen ihn verwand werden. So hüllte man sich in Schweigen und überließ diese Frage anderen.

Aber die oberen des Staates wollten es nicht wahrhaben und schickten ihre Herolde aus, um dem Volke mitzuteilen; es möge im Land doch jeden Stein anheben, um zu schauen ob darunter nicht einer läge, der ihnen den Wege aus dem Jammertal zeige.

Oh, es wurden viele Steine angehoben und gewendet, und es kamen viele darunter hervor, die wussten wie man es anstellen könne, den Pöbel endlich in seine Schranken zu weisen.

Aber alles ward nichts Gutes, wenn es gegen die Urteile des hohen Rates, der über die herrschenden wachte, entgegen sprach.





Da erinnerte man sich der die so wie so ständig vor Türe lagen und sie im Auftrag ihrer Herren,

ständig mit Witz und allerlei Zaufünsten anflehten, man möge sie doch endlich vom Bettelstab befreien, um ihren Handel mit anderen Ländern billiger zu gestalten. Denn schließlich würde man bei der Steuerlast eh bald der Fron und dem Joch dieser anderen Länder verfallen. So nahm man einige von diesen, also in ihre Dienste, denn sie waren willig und einfallreich und versprach ihnen ein großes Salär für die Lösung aller Probleme, wenn sie nur aufzeigen, wie man die Staatskasse wieder voll bekäme. Auch würde man sie beim Ablass ihrer Sünden großzügig unterstützen und ihnen bei der Vertreibung ihrer Leibeigenen entgegen kommen.

So hob sich einer bis zum ersten Hofnarren hinauf, namens Hartzig. Er hatte so glorreiche



Ideen, dass alle um ihn herum fasziniert waren, von dem was er den Regierenden vortrug. Das war ein Johlen und Jubeln im Haus der Regierenden, welches über Tage nicht verstummen wollte. Dabei zeigte er den Umstehenden nur eine kleine, silbrige Scheibe, die er bekrizelt hatte, auf der aber alles sei, was zur Lösung der Probleme, die Sie, die Regierenden, nicht mehr in den Schlaf kommen ließe. Dass er aber, und seine fünf weiteren an der

Arbeit beteiligten, selber keine Ahnung habe von dem was sie gemacht hatte, verschwieg er lieber. Denn wer hätte ihm geglaubt, wenn er von seinen Geschäften mit den Bruderschaften, die ja auch vom Pöbel und den Leibeigenen gewählt worden waren, erzählt hätte. Nein, er verschwieg es lieber, dass er selbst dem Suff, der Protzerei und des Lottertums verfallen sei und dass er sich diesen Luxus anderweitig finanzieren lasse.

Nachdem nun der Jubel im Hause der Regierenden verstummt war, und viele in ihre Kammer zurückgekehrt, ins Grübeln kamen, erhoben sich die Zweifler. Denn nicht alles was auf der Scheibe geritzt stand, wollte so recht nach ihrer Meinung sein.

Besonders die Bruderschaften, deren gewählt von Knechten, Mägden und anderen gleichen Standes, standen auf, und fingen an zu maulen. Doch das ward nicht lang. Denn als sie gewahrt wurden, man werde ihren Lehr- und Bildungsstätten, die sie zum Brotetwerb gegründet hatten, nichts anhaben, fanden auch sie diese Fritzelei ganz vortrefflich. Und als man ihnen dann noch garantierte, man werde sie einbeziehen in die Neuerungen, die die Regierenden da einführen, so hoben sie an und streuten die Mähr, sie wären ja weiterhin auf der Seite der Geächteten, und verschleierten ihre



Taten mit allerlei Zauber und
hinterlist, um dem Pöbel glauben zu
machen, man würde sie nicht
vergessen und zu ihnen stehen.
Dass sie bereits in den ARGE-Burgen
ihre Stimme gegen den Pöbel richteten,
fanden sie nicht sonderlich verwerflich,
denn schließlich ging es hier um die
Existenz ihrer Bruderschaften, und das
versteht das Volk eh nicht!



fortsetzung folgt